

# Lodzter Tageblatt

Abonnement für Lodz:  
Jährlich 18 Nbl., halbj. 4 Nbl., viertelj. 2 Nbl., monatlich 67 Kop.  
pränumerando.

Für Auswärtige:  
Jährlich 9 Nbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 70 Kop.,  
vierteljährlich 2 Nbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:  
Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Moskau werden nicht verkauft.  
Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühre:  
Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge  
Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder  
ihren Filialen.

In Warschau: Rajehman & Frendler, Senatosska 18.

**Neu! Neu!**

## Schlittschuh COLUMBUS“

vom Wiener Eislauf-Verein  
als bester und zweitmächtigster Schlittschuh  
empfohlen.

**Vorteile:** Vermeidet das so ungewöhnliche und für die Gesundheit schädliche Wechseln der Schuhe. Höchste Eleganz! Einfachste Construction.

Schnellste und unabdingt sicherste Be-

festigung, leichteste Reinigung.

Ferner empfehle folgende Systeme:

### Jakson Hahnes

### Princeß

### Germania

### Austria

### Halifax

### Merkur

### Helvetia

### Eisvogel

Schraubenschlittschuhe,  
sämtlich vernickelt und unvernickelt in  
alten Größen.

(14)

### Karl Mogk.

Отъ Президента гор. Лодзи.

На основании предписанія Его Превосходительства Господина Петровского Губернатора, отъ 26 Октября с. г. за № 16291, въреннымъ мѣсъ магистратомъ производится разыска Гг. владельцамъ фабрикъ и заводовъ въ городе Лодзи бланковъ для пополненія оныхъ статистическими свѣдѣніями о дѣятельности каждой фабрики и завода за 1890 годъ.

(Nachdruck verboten.)

## Eine Haftzeitsreise. Erzählung von F. Arneseldt.

(16. Fortsetzung.)

„Ich werde Nachforschungen nach der Brieftasche anstellen lassen,“ versetzte der Landrichter etwas kleinlaut. „Rennen Sie dies?“ fügte er hinzu, indem er der jungen Frau einen kleinen, elsenbeinernen Todtentshädel hinhiebt. Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Was ist das?“

„Wahrscheinlich ein Verloque von der Uhr des Mörders, das der Ermordete ihm abgerissen hat; wir fanden es zwischen den erstarnten Fingern des Toten.“

Erna nahm das winzige Spielzeug in die Hand und betrachtete es von allen Seiten. „Ein Fingerzeig, Gott sei Dank, ein Fingerzeig!“ flüsterte sie aus tiefstem Herzengrunde.

„Hier ist noch ein anderer, viel stärkerer“, versetzte der Untersuchungsrichter, „der Mörder hat die Waffe fallen lassen, mit der er den üblichen Stoß geführt. Er zog den Dolch hervor.“

Erna ward todtenbleich und starrte mit stummen Entzücken auf den Dolch; Frau Göldner aber rief:

„Der Dolch — Sie kam nicht weiter; ihre Tochter war hinzugeprungen und legte ihr die Hand auf den Mund. „Schweige, Mutter, um Christi Willen, schweige!“ hauchte sie.

„Dieses Verbot sagt genug,“ versetzte der Untersuchungsrichter, der mitleidlos seinen Vor-

Сообщая объ этомъ, я прошу Гр. фабрикантовъ и заводчиковъ озабочиться показаниемъ по симъ бланкамъ точныхъ и вѣрныхъ данныхъ и вѣдомости о дѣятельности ихъ фабрикъ и заводовъ доставить, п. е. посредствомъ въ Канцелярию Магистрата, по возможности, въ скорѣйшемъ времени и никакъ не позже 1 Января наступающаго 1891 года.

Гор. Лодзь, Ноября 27 дня 1890 г.  
Президент города Лодзи,  
Надворный Советник Пеньковскій.

### Tomaszow!

Auf vielseitiges Verlangen werde ich diesen Sonnabend, Sonntag und Montag einen Transport feinster

### Harzer

**Kanarienvögel**  
und Wellensittichen  
im Restaurant des Herrn Böhmelt zum Verkauf ausstellen.

### Hochachtungsvoll

**ERNST PESCHEL.**  
NB. Für Lodz beginnt der Verkauf von Dienstag  
früh ab im Deutschen Hotel.

### Inland.

### St. Petersburg.

Am Georgsfeste, den 26. November (8. Dezember), an welchem Tag gleichzeitig das Namensfest Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Georg Alexandrowitsch gefeiert wird, fand, wie bereits gemeldet, die übliche Parade statt. Zu derselben waren bereits am 22. November von den außerhalb der Residenz garnisonirenden Truppen des St. Petersburger Militärbezirks die Georgs-Fahnen und Standarten und die mit dem Georgsbande geschmückten Trompeten, sowie die mit dem

Chrenzeichen des Militärordens delorirten Unter-militärs in St. Petersburg eingetroffen und von den unterschiedlichen Bahnhöfen unter Ehrensalute eingeholt worden. — Am Paradetage, um 11 Uhr Vormittags, nahmen sowohl die im aktiven Dienst befindlichen als auch die verabschiedeten Unter-militärs, welche Inhaber des Chrenzeichens des Militärordens, sowie brillantengeschmückter goldenen Waffen zu zweien in der Mitte des Weißen Saales Aufstellung nahmen, um an der Allerhöchsten Prozession teilzunehmen. Punkt 12 Uhr erfolgte der Allerhöchste Austritt aus den inneren Gemächern durch die Gemächer der ersten Reservehälfte, den Wappensaal und die Porträts-Gallerie nach der Kathedrale. Dem Zuge voraus schritten Hof- und Kammerfouriere zu zweien in der Reihe, denen sich zwei Ceremonienmeister, der Ober-Ceremonienmeister und die verschiedenen Georgsritter aus dem Militär- und Civil-Regiment nach der Anciennität der Orden, die niederen Klassen voran, anschlossen. Von den Gliedern der Kaiserlichen Familie befanden sich unter den Georgsrittern D.J. R.R. H.H. der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Herzog Eugen Maximilianowitsch von Leuchtenberg und der Großfürst General-Feldmarschall Michail Nikolajewitsch. Dem Erlauchten Inhaber des Georgs-Ordens I. Kl. folgten D.H. Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt vom Minister des Reichskriegs und den General-Adjutanten, General-Major der Suite und Flügeladjutanten du jour. Sobald kamen D.J. R.R. H.H. die Großfürstin Maria Pawlowna und Zeliajewitsch Feodorowna, Großfürst Paul Alexandrowitsch und die Großfürstin Alexandra Georgewna, die Großfürsten Dmitri Konstantinowitsch, Georg und Alexei Michailowitsch, die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg, die Prinzen Alexander Petrowitsch und Peter Alexandrowitsch von Oldenburg und der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz. Den Schluss bildeten die Hofdamen und Hofkavaliere. Am Eingang zur Kathedrale wurden Ihre Majestäten vom Metropoliten Isidor

und andere Autoritäten, sowie die Generalität und das Offizierkorps der Garde, Armee und Marine, von denen die im aktiven Dienst befindlichen und verabschiedeten Georgsritter und Inhaber des Chrenzeichens des Militärordens, sowie brillantengeschmückter goldenen Waffen zu zweien in der Mitte des Weißen Saales Aufstellung nahmen, um an der Allerhöchsten Prozession teilzunehmen. Punkt 12 Uhr erfolgte der Allerhöchste Austritt aus den inneren Gemächern durch die Gemächer der ersten Reservehälfte, den Wappensaal und die Porträts-Gallerie nach der Kathedrale. Dem Zuge voraus schritten Hof- und Kammerfouriere zu zweien in der Reihe, denen sich zwei Ceremonienmeister, der Ober-Ceremonienmeister und die verschiedenen Georgsritter aus dem Militär- und Civil-Regiment nach der Anciennität der Orden, die niederen Klassen voran, anschlossen. Von den Gliedern der Kaiserlichen Familie befanden sich unter den Georgsrittern D.J. R.R. H.H. der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, Herzog Eugen Maximilianowitsch von Leuchtenberg und der Großfürst General-Feldmarschall Michail Nikolajewitsch. Dem Erlauchten Inhaber des Georgs-Ordens I. Kl. folgten D.H. Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, gefolgt vom Minister des Reichskriegs und den General-Adjutanten, General-Major der Suite und Flügeladjutanten du jour. Sobald kamen D.J. R.R. H.H. die Großfürstin Maria Pawlowna und Zeliajewitsch Feodorowna, Großfürst Paul Alexandrowitsch und die Großfürstin Alexandra Georgewna, die Großfürsten Dmitri Konstantinowitsch, Georg und Alexei Michailowitsch, die Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg, die Prinzen Alexander Petrowitsch und Peter Alexandrowitsch von Oldenburg und der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz. Den Schluss bildeten die Hofdamen und Hofkavaliere. Am Eingang zur Kathedrale wurden Ihre Majestäten vom Metropoliten Isidor

theil versohgte. „Die Damen haben den Dolch erkannt.“

„Es hilft kein Leugnen und Vertuschen, Kind,“ sagte Frau Göldner schluchzend. „Rehen Sie es ihr nicht zu, Herr Richter; wenn Sie Alles wissen, werden Sie es begreifen.“

Der Untersuchungsrichter neigte zustimmend das Haupt und fragte: „Der Dolch ist Ihnen bekannt?“

„Ja,“ antwortete Frau Göldner, ohne sich an die abmahnenden Worte ihrer Tochter zu lehnen. „Er ist ein Erbstück in der Familie Treuenfeld; Benno's Großvater hat ihn aus Italien mitgebracht. Als Benno seine große Reise antrat, bat er meinen verstorbenen Mann, der sein Vormund war, ihm das schöne Seltene Stück mitzugeben; o, wer damals hätte denken sollen, wozu es dienen würde!“

„Benno ist kein Mörder!“ rief Frau von Nehfeld.

„Auch Sie erkennen den Dolch als sein Eigentum?“ fragte der Landrichter.

„Sie neigte leise den Kopf.

„Angesichts dieses Beweises ist kein Zweifel mehr möglich.“

„Weil der Dolch Benno gehört, muß er darum auch den Stoß geführt haben?“ fragte sie dagegen. „Ich habe den Mörder gesehen, es war jener Mensch, den ich beschrieben habe.“

„Wie sollte der zu dem Dolche gekommen sein?“

Sie legte die Hand an die Stirn. „Das weiß ich nicht; aber ich werde es erfahren. Ich weiß, daß Benno unschuldig ist und schwöre bei Gott, dem Andenken an meinen Vater, bei Allem, was mir heilig ist, ich will nicht ablassen, bis ich das bewiesen habe! Hätten Sie sonst noch Fragen an mich zu richten?“ wandte sie sich stolz an den Richter.

„Für jetzt nicht“, erwiberte dieser betreten; „dagegen möchte ich Frau Göldner bitten.“

Die alte Dame zögerte; es war ihr doch peinlich, in Gegenwart ihrer Tochter ihre Aussagen zu machen; aber Erna versetzte: „Sprich Mutter, sage Alles, was Du weißt; auf etwas mehr oder weniger bösen Schein kommt es nicht mehr an. Die Wahrheit muß doch obliegen.“

Frau Göldner begann ihre Aussage, aber schon nach den ersten Worten stand Erna auf und bat sich entfernen zu dürfen; es war ihr doch unmöglich, die Geschichte ihrer Jugendliebe und des an ihr verübten Verrathes einem fremden Manne durch den Mund ihrer Mutter berichten zu hören.

Auch Frau Göldner seufzte erleichtert auf, als die Thür sich hinter ihrer Tochter geschlossen hatte. Sie erzählte nun ausführlich, wobei sie sich bemühte, die Handlungswise des verstorbenen Herrn v. Nehfeld und auch die ihre in ein möglichst günstiges Licht zu setzen. Sie heller sie diese Parthien malte, um desto dunkler mußten die Schatten werden, die auf Benno Treuenfeld fielen. Nach ihrer Schilderung war er ein Mensch, der in seiner wilden Leidenschaftlichkeit zu Allem fähig war, vor dem ihr Kind zu bewahren sie als ihre heiligste Mutterpflicht betrachtet hätte. Es heißt zwar, er sei jetzt im Besitz eines großen Vermögens nach Europa zurückgekehrt; sie wollte aber nicht untersuchen, wie es erworben sei. Derartiges möge auch Herr v. Nehfeld geschildert haben und nur aus Edelmuth, um Erna vor dem ihr an Benno's Seite drohenden Geschick zu retten, habe er sie getäuscht und sich ihr als Gatte zum Beschützer gegeben. „Er hat sein Leben für sie gelassen!“ schloß sie ihren langen Bericht.

Hätte bei dem Untersuchungsrichter noch ein Zweifel obgewaltet, daß Benno Treuenfeld der Mörder sei, so würde ihn Frau Göldners Aussage und besonders ihre Schilderung des in Nehfelde zwischen ihr und Benno stattgehabten Austritts überzeugt haben. Er befahl, den Angeklagten nun vorzuführen. „Ich kann nicht leugnen,“ murmelte er, die Beweise sind erbrückt.“

Es gewann auch den Anschein, als habe Treuenfeld selbst schon seine Verzweifelung seiner Lage eingesehen und von vornherein sich jeder Ausflucht begeben; denn er beantwortete alle Fragen, die der Untersuchungsrichter an ihn stellte, mit der größten Offenheit.

„Ich habe nichts zu verbergen,“ sagte er, den Kopf stolz in den Nacken werfend; denn die Schmach, die auf meinem Namen ruhte, ist abgewaschen durch meine Hände Arbeit.“

„Sie tilgten die Schulden der Firma Treuenfeld und Göldner und nahmen keinen Anstand, eine Blutschuld auf Ihre Seele zu laden, Ihren Namen mit einem noch weit ärgeren Makel zu behaften,“ versetzte der Untersuchungsrichter eindringlich.

„Ich!“ schrie Benno auf, „ich hätte das gethan. Wer wagt es mich einer solchen That zu zeihen?“

„Ich!“ entgegnete der Untersuchungsrichter kalt und schneidend, „die Zeugen und Ihr eigenes Geständnis.“

„Was hätte ich eingestanden?“ fragte Benno. „Sie haben mich verhaftet auf die Aussagen eines albernen alten Weibes hin, Sie haben sich von diesem und noch von einer alten Frau Dinge erzählen lassen, die besser im Interesse des Herrn von Nehfeld mit ewiger Vergessenheit hätten bedekt bleiben sollen. Von Ihnen erfahre ich erst alle Einzelheiten des an mir verübten Betruges, die ich bis jetzt nur

und der Hofgeistlichkeit mit Kreuz und Weihwasser empfangen. Aus der Kathedrale nahmen Ihre Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten unter dem Vorantritt der Geistlichkeit ihren Weg durch das Piquetzimmer, den Wappensaal und die Porträts-Galerie nach dem Georgs-Saal, wo der Metropolit und die übrige Geistlichkeit einen Gottesdienst celebrirten, dem die Weihe der Fahnen und Mannschaften folgte. Nach der gottesdienstlichen Feier kehrte der Allerhöchste Zug in derselben Ordnung wie vorher nach den inneren Gemächern zurück. Nach der Parade fand in den unteren Sälen und den Korridoren die übliche Speisung der Georgsritter des Mannschaftslandes statt, vor deren Beginn Seine Majestät der Kaiser das Wohl aller Georgsritter trank, worauf Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Nikolajewitsch einen Toast auf das Wohl Seiner Majestät unter dem dröhnen Hurraus der Mannschaften ausbrachte. Nach dem Mittagsmahl wurden an die Georgsritter Gratissäbille für die Vorstellung im Alexandra-Theater verabschiedet.

Um 6 Uhr Abends fand dann im Nikolai-Saal die Allerhöchste Tafel für die Georgsritter des Ossigerlandes statt. Im Verlaufe der Tafel trank Seine Majestät auf das Wohl der Georgsritter, während Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Michail Nikolajewitsch einen Toast auf Seine Majestät den Kaiser ausbrachte. Während des Diners spielte die Hof-Musikkapelle und die des Preobraschenki L.-G.-Regiments und sang ein Sängerchor vom selben Regiment.

Nach dem Diner lehrten Ihre Majestäten um 8½ Uhr Abends nach Gatschino zurück.  
(Правительственный Вестник.)

— Ihre Kaiserlichen Majestäten begaben sich, wie dem „Правительственным Вестнику“ zu entnehmen, am Sonntag, den 25. November (7. Dezember), nach Ihrer Ankunft aus Gatschino vom Warschauer Bahnhof nach dem von Sr. Hoheit dem Prinzen Peter Alexandrowitsch von Oldenburg errichteten Institut für Experimental-Medizin, welches an der Kopuchinska-Straße in der Nähe der Karpowka-Brücke belegen ist, wo sich auf einem Flächenraum von drei Dritteln dreizehn verschiedene Baulichkeiten erheben. Ihre Majestäten trafen um 3 Uhr 10 Minuten am Portal des Hauptgebäudes des Instituts ein und wurden beim Eintritt von Ihren Hohen den Prinzen Alexander Petrowitsch und Peter Alexandrowitsch und Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Eugenie Alexandrowna von Oldenburg empfangen, worauf im Empfangssaale die Vorstellung der Doctoren Sperd, Pawlow, Krauschnik und Hellmann, der Ärzte, welche sich als Ordinatoren bei der temporären Abtheilung für tuberkulose Kranken befinden, sowie sämtlicher Leiter der Abtheilungen des neuen Instituts und des Erbauers desselben, des Ingenieurs Hanneden, erfolgte. Ferner waren dasselbst der Minister des Innern, Staatssekretär Durnovo, und der Director des Medizinal-Departements, Wl. Staatsrath Ragofin, anwesend. — Die Besichtigung begann mit dem Hauptgebäude, in welchem sich das Laboratorium befindet, wo die bacteriologische und die Pasteur-Abtheilung das besondere Interesse

Ihrer Majestäten erregten. Nach dem Hauptgebäude wurde das Maschinenhaus in Augenschein genommen, in welchem unter anderen Vervollkommenungen zum ersten Mal die Unschädlichmachung der Abflusswässer mittels starker Erhitzung zur Anwendung gekommen ist. Ferner wurden die Baulichkeiten für die Thiere (Affen, Hunde, Kaninchen etc.) die zu den Impfversuchen dienen, besichtigt. Sobald begaben sich Ihre Majestäten nach der temporären Abtheilung für Lupuskrank, die nach dem Heilverfahren des Dr. Koch behandelt werden, wo die Dr. Sperd und Kubewitschi in Gegenwart der Allerhöchsten Herrschaften einer Lupus-Kranken eine Einspritzung mit dem neuen Koch'schen Heilmittel machten. Weiter besuchten Ihre Majestäten zwei Paraden für besonders ansteckende Krankheitsformen, von denen die eine für Menschen, die andere für Thiere bestimmt ist. Dieselben sind auf eine ganz neue Art, hermetisch verschließbar, errichtet. Bei der Besichtigung gab Se. Hoheit der Prinz Alexander Petrowitsch von Oldenburg persönlich und die einzelnen Abtheilungen des Instituts leitenden Personen Ihren Majestäten die nötigen Erklärungen. Nachdem der Allerhöchste Besuch die Inspektion beendet, wurde im Speisezimmer Tee gereicht, worauf Ihre Majestäten um 5 Uhr 20 Min. das Institut zu verlassen geruhen.

— Über einen neuen Modus der Konservierung von frischem Kaviar und Fischen entnimmt die „D. P. Z.“ der „Hob. Bp.“ Folgendes. In Petersburg gelangt mitunter eine besondere Art von frischem Kaviar unter dem Namen „französischer Kaviar“ in den Handel, die sich dadurch auszeichnet, daß der Kaviar selbst in unvergeschlossenen Gefäßen lange Zeit — zwei bis drei Monate — aufbewahrt werden kann, ohne zu verderben. Dieser Kaviar wird in Ulstrachai auf eine besondere Art zubereitet, die das Geheimnis eines gewissen Herrn Bieul ausmacht. Es erhält dadurch absolut keinen Beigeschmac und ist gegen Fäulnis auf lange Zeit hinaus gesichert. Der Erfinder des Mittels versendet schon gegenwärtig in großen Partien seinen präparierten Kaviar nach Paris, Berlin und Amerika. Interessant ist es dabei, daß dasselbe Mittel auch zur Konservierung frischgefangerer Fische anwendbar ist. So sandte Herrn Bieul aus Astrachan präparierte Sterlete per Bahn nach Paris, wo sie wochenlang lagen, um dann nach St. Petersburg zurückgesandt zu werden. Trotz der langen Reise wurden die Fische hier in vollkommen frischem Zustande gefunden, obwohl sie ohne Eis transportiert waren. In Petersburg fand dieser Tag eine Sitzung der Gesellschaft für Fischzucht und Fischerei-Innung statt, bei der Herr Bieul einen Vortrag über sein Konservierungsvorfahren hielt und dasselbe durch Experimente demonstrierte.

## Witterungsbericht von Rudolf Falb.

Berlin, 6. Dezember 1890.

Was wir am Schlusse unseres ersten Berichtes (vom 10. September d. J.) angekündigt, hat sich leider in vollstem Maße erfüllt: „Hoch-

wasser“ ist in den kritischen Tagen neuerdings eine stehende Rubrik in den Zeitungen geworden. Wir hatten in unserem letzten Berichte (vom 21. November) darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf die am 26. November eingetretene Finsternis nach unserer Theorie vom 24. November ab eine meteorologische Krisis zu erwarten stände. Und so ist es auch gekommen. Am 23. und 24. November waren auf dem ganzen Kontinent Regenmengen gefallen, wie sie selten zu verzeichnen sind. Eine am 20. November im hohen Norden lagernde Depression wurde am 23. plötzlich südwärts gedrückt und gleichzeitig erheblich vertieft. Die Folge davon waren Regenfälle, die das gesamte Flusssystem von Nord- und Mitteleuropa zur Schwellung brachten und allenthalben Überschwemmungen, zum Theil sogar Katastrophen der furchtbaren Art verursachten. In Deutschland und Österreich-Ungarn liegen der Rhein, die Wupper (Elberfeld-Worms), Ruhr, Fulda (Kassel), Donau (Sigmaringen, Preßburg), Saale (Köthen und Zeitz), Elster, Unstrut, Werra, Elbe (Dresden und Leipzigh), Eger, Leipz (Karlsbad) zu gewaltiger Höhe. Ferner in Belgien die Vesdre und Ourthe; in England die Wy, Derwent, Irwell, Mersey. In Südtirol wurden Fredericia, Kolbing und Mönni überschwemmt; ebenso durch die Sturmflut Kiel, Rostock, Wismar. Durch furchtbare Stürme gingen in England und Norwegen viele Schiffe zugrunde.

Es schließt sich also die Katastrophe von Karlsbad am 24. November und die Zerstörung der 200 Jahre alten Brücke bei Lengenfeld im Saalethal genau so an einen hervorragend kritischen Tag an, wie dies nach dem 30. August d. J. mit der Katastrophe an der ebenso alten Karlsbrücke in Prag der Fall war. Von solchen Ereignissen werden unsere Gegner schwerlich behaupten können, daß sie alle Tage irgendwo eintreten.

Die Wetterlage der genannten Tage war eine allgemeine und typische; sie hat somit der meteorologischen Erwartung unserer Theorie und Prognose vollkommen entsprochen.

Von Explosionen schlagender Wetter wurden seit unserm letzten Berichte gemeldet: Am 26. November in einem Kohlenbergwerke bei Bolton in England und am 3. Dezember im Wilhelmschacht (Eichweiler); von Erdbeben am 26. November in Agram und Preßburg; am 28. November ein sehr heftiges in Preßburg, von schwächeren Stößen begleitet; am 2. Dezember ein starkes Erdbeben in der Stadt Mexiko; am 4. Dezember zu Deva (Siebenbürgen).

Es reihen sich also auch diese Erscheinungen an den kritischen Termin des 26. November.

Als kritischer Tag zweiter Ordnung steht nun noch der 12. Dezember in Aussicht, welcher ebenfalls mit einer Finsternis verbunden ist. Die Neuherierung der atmosphärischen Hochstlutthöhe darf also auch diesmal mit einer Verführung von zwei Tagen, somit schon vom 10. Dezember ab sich durch Thauwetter mit ausgebreiteten Niederschlägen geltend machen. Zu Katastrophen darf es nicht mehr kommen, da der Monatscharakter des Dezember im Allgemeinen von der Art ist, daß Regenfälle bald in Schnee

übergehen, wodurch die Frostgrenze wieder nach Westen vorrückt und plötzlich eine gänzliche Umgestaltung der Wetterlage eintritt. Um den 17. Dezember sind dann — als Wirkung der Mondnähe — ebenfalls Niederschläge zu erwarten.

Im Ganzen wies das ablaufende Jahr die geringsten Fluhwerthe auf. Die höchsten Werthe treten nach der Berechnung im nächsten Jahre ein und wird sich daher dasselbe zur Prüfung unserer Theorie in besonders günstiger Weise eignen.

Rudolf Falb.

## Tageschronik.

— Kirchliches. Für die hiesigen evangelischen Christen finden im Laufe der künftigen Woche folgende Gottesdienste statt:

A. Trinitatis - Gemeinde: Sonntag Vormittag 10 Uhr im Bethaus der Brüdergemeinde Gottesdienst und Abendmahlfeier, (Herr Pastor Mondthaler).

Nachmittag 3 Uhr im Konfirmandensaale Kinderlehre, (Herr Pastor Mondthaler).

Donnerstag, Geburtstag Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten-Chronfolgers Nikolai Alexandrowitsch, Vormittag 10 Uhr im Bethaus der Brüdergemeinde Galadottesdienst. (Herr Pastor Mondthaler).

B. Johannis Kirche: Sonntag Vormittag 10 Uhr Beicht-Andacht (Herr Diakonus Schmidt), 10½ Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahlfeier (Herr Pastor Angerstein). Nachmittag 6 Uhr Gottesdienst (Herr Diakonus Schmidt).

Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde, (Herr Pastor Angerstein).

Donnerstag Vormittag 10 Uhr Galadottesdienst (Herr Pastor Angerstein).

Im Stadtmisionssaal: Sonntag Nachmittag 2½ Uhr Kinder-gottesdienst und Freitag Abends 8 Uhr biblischer Vortrag. (Beide Male Herr Pastor Angerstein.)

— Der Herr Stadtpresident macht bekannt, daß auf Befehl des Herrn Gouverneurs-Chefs von Petrikau demnächst an sämtliche hiesigen Industriellen Formulare zur Eintragung statistischer Angaben überstellt werden und ersucht derselbe die betreffenden Herren, die Eintragungen schleunigst vornehmen und die ausgesetzten Verichte sodann in der Magistrats-Kanzlei abgeben zu lassen.

— Ein frecher Überfall wurde am Donnerstag Abend in der Polizei-Strasse an einem Herrn verübt, welcher bei Verwandten zu Besuch gewesen. Als derselbe nur noch wenige Schritte von der Petrikauerstraße entfernt war, wurde er von einem aus zwei Herren mit Cylinderhüten und zwei Damen (!) bestehenden vierblättrigen Kleeball umringt und zu beraubten versucht. Um ihn widerstandsfähig zu machen, schlugen erst alle Vier mit vereinten Kräften auf den Herrn los, derselbe vermochte sich aber loszureißen und zu entfliehen, jedoch verfolgte ihn das Gesindel

Frau v. Nehfeld befanden, im Begriffe stand, abzugehen, und daß ich nur noch Zeit hatte, in ein Koupee zu springen. Es saßen schon drei Herren darin; ich war jedoch viel zu sehr mit mir selbst beschäftigt, um auf meine Reisegesäfahrt zu achten. Zwei derselben stiegen bald wieder aus, der dritte blieb und suchte mich sehr gegen meinen Willen in ein Gespräch zu ziehen und ward mir auch dadurch lästig, daß er, so oft der Zug hielt, aus dem Wagen kletterte und sich dabei so ungeschickt benahm, daß er bald stolperte und auf mich fiel, bald mein Reisegepäck herunterwarf, das er dann immer wieder mit einer Entschuldigung in Ordnung brachte. Jetzt weiß ich, daß diese ancheinende Köpfelei Absicht gehe ist. (Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

— Ein Radikalmittel. Im Theater belästigt ein Herr seinen Bordermann, über dessen Schulter er sich unausgesetzt lehnt. Blicke und Bewegungen sind wirkungslos. Da zieht der Bedrangte sein Schnupftuch und fährt seinem Hintermann damit gegen die Nase. Wührend schnell dieser zurück: „Was soll das heißen, mein Herr?“ — „O, Verzeihung, ich dachte, das wär' meine Nase!“

— Herr Wärmer (zum Padräger): „Kennen Sie mich?“ — Padräger: „Ja freilich, Herr Wärmerchen!“ — Herr Wärmerchen: „Nun, da tragen Sie mir einmal den Hund zu meiner Frau nach Hause und sagen Sie, er sei Ihnen zugelaufen. Sie werden 6 M. Kinderlohn bekommen; die bringen Sie mir in den Stern, dann theilen wir sie. Aber vertragen Sie mich nicht, dann machen wir das Geschäft bald wieder.“

vermutet und errathen hatte, nennen Sie das ein Eingeständnis?“

„Sie geben zu, in Nehfeld die Dienerschaft mit dem Tode bedroht zu haben?“

„Die Hasensüsse stoben schreiend auseinander, als ich die Hand an den Revolver legte,“ antwortete Benno, unwillkürlich lachend,

„Sie haben gedroht, Herrn von Nehfeld niederschießen zu wollen,“ fuhr der Untersuchungsrichter fort.

„Das habe ich,“ entgegnete Treuenfeld, tief Athem holend „und hätte es gethan, wäre mir ein anderer nicht zuvorgekommen.“

Der Untersuchungsrichter mache eine wegwerfende Bewegung. „Der Dolch erschien Ihnen doch sicherer als die Schußwaffe.“

„Ich habe keinen Dolch gebraucht.“

„Wir werden sogleich darüber sprechen. Sie sind Herrn von Nehfeld gefolgt.“

„Ja.“

„Sie haben ihn vergleichlich gesucht?“

„Durch ganz Italien.“

„Wo fanden Sie seine Spur?“

„In Benedig. Von dort verfolgte ich ihn nach Wien und kam im letzten Augenblick, um noch in ein Koupee des Zuges zu springen, mit welchem er davonfuhr.“

„Sie hatten es gut gewählt; es stand mit dem, in welchem Herr von Nehfeld saß, durch eine Thür in Verbindung.“

„Das entdeckte ich erst später.“

„Gleichviel, Sie benutzten es, um ihren Nachburst zu kühlen.“

„Nein, sage ich und tausend mal nein!“ rief Benno. „Halten Sie mich für einen elenden Feigling, der seinen Gegner im Schlafe überfällt und mordet?“

Der Untersuchungsrichter zuckte die Achseln.

„Ich entdeckte unterwegs, daß Nehfeld in

dem Koupee neben mir war,“ fuhr Benno fort; „endlich hatte ich ihn erreicht. Nun wollte ich vor ihm hinstreten, wollte Rechenschaft von ihm fordern und ihn zwingen, sich mit mir zu schließen, sobald der Tag angebrochen war. Nicht lebend sollte er mit dem Weibe, das er mir gestohlen, das Haus seiner Väter erreichen. Die Pistolen führte ich bei mir.“

„Den Dolch auch“, schaltete der Richter ein. „Sie haben es vorgezogen, sich seiner zu bedienen. Hier ist er.“ Er zog den Dolch mit dem goldenen Griff hervor und hielt ihn Benno hin.

„Ganz recht, das ist mein Eigentum“, versetzte dieser ruhig. „Sie haben ihn in der Tasche meines Überziehers gefunden, den ich ausgezogen und im Koupee zurückgelassen hatte.“

„Wem wollen Sie ein solches Märchen aufbinden“, lachte der Landrichter verächtlich, „muß ich es Ihnen wirklich erst sagen, daß der Dolch neben dem Leichnam gefunden worden ist, daß die Flecke daran von dem Blute des Ermordeten herrühren.“

Der junge Mann wich entsezt zurück. „Mit diesem Dolch wäre der Mord verübt?“

„Wollen Sie mich wirklich glauben machen, daß Sie das überrascht?“

„Es überrascht mich nicht, es erschüttert mich, es zermaßt mich!“ rief Benno. Er fiel auf einen Stuhl, schlug die Hände vors Gesicht und ließ ein dumpfes Stöhnen hören.

Der Untersuchungsrichter verhielt sich schweigend und beobachtet ihn. Er sah in seinem Benehmen die Verkrüpplung des überwiesenen Verbrechers und erwartete das Geständnis.

„Sie sehen jetzt ein, daß es thöricht wäre noch länger zu leugnen,“ begann er endlich wieder, da Treuenfeld noch immer stumm blieb

und wie traumverloren vor sich hinstarrte; „der Dolch ist ein Ankläger, der so vernehmlich redet, als hätte sich der Mund des Todten geöffnet und den Namen dessen genannt, der ihn ermordet.“

„Ich wünschte, er könnte reden; sein Wort würde mich entlasten,“ versetzte Treuenfeld dumpf.

„Sie trauen ihm eine übermenschliche Großmuth zu.“

„Nein; aber ich denke er würde Angefischt der Ewigkeit der Wahrheit die Ehre geben und bezeugen, daß ich sein Mörder nicht gewesen bin.“

„Herr, Sie lästern!“

Benno sprang wieder auf und trat ganz dicht an den Tisch, hinter welchem der Untersuchungsrichter saß. Mit seinem Wesen war eine auffallende Veränderung vorgegangen; der Stolz und Trost hatten einer sichtbaren Angst und Unsicherheit Platz gemacht.

„Hören Sie mich an, Herr Landrichter“, bat er in tiefen, bebenden Tönen, „hören Sie mich an! Ich erkenne jetzt, daß der Schein furchtbar vernichtet gegen mich ist; ich beschwore Sie, glauben Sie mir, ich bin unschuldig.“

„Gut, ich will Ihnen glauben,“ antwortete der Landrichter mit einem Anfluge von Spott, „vorausgesetzt, daß Sie mir den nennen, dem Sie Ihren Dolch geliehen haben.“

Wieder blickte Benno düster vor sich hin, dann schlug er sich vor die Stirn. „Jetzt hab' ich's. Der rothärtige Kerl war es; er hat mir den Dolch gestohlen!“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Sie sollen es sogleich erfahren. Ich habe Ihnen bereits mitgetheilt, daß ich in Wien in dem Augenblicke auf dem Bahnhof anlamb, wo der Zug, in dem sich Herr und

bis an die Ecke der Dörfstraßen. Hier traf er glücklicherweise zwei Bekannte und dies war die Ursache, daß die zwei Pärchen sich nunmehr zurückzogen. Dieselben wurden zwar bis in die Nähe des Grünen Rings verfolgt, jedoch gelang es nicht, ihrer habhaft zu werden. Unter solchen Umständen ist natürlich jedem, der Abends allein geht, die größte Vorsicht anzuempfehlen.

— Getreidepreise. Gelegentlich des am gestrigen Tage stattgehabten Wochenmarktes haben sich die Preise für Getreide wie folgt gestellt: Weizen 6 Rbl. bis 6 Rbl. 10 Kop., Roggen 4 Rbl. 45 bis 4 Rbl. 50 Kop., Hafer 2 Rbl. 60 bis 2 Rbl. 70 Kop. pro Körzec.

— Bei Eulieerung der Sammelbüchsen im IV. Bezirk des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins wurden nachstehende Beträge vorgefunden:

Im Comptoir des Herrn R. W. Gehlig	Rs. 17.21
Im Comptoir der Herren Heinzel u. Kunzler	7.74
Im Comptoir des Herrn J. John	4.07
A. Härtig	3.50
Restaurant des Herrn Kämpold	3.45
Comptoir A. Richter	2.50
Bauermann	2.35
Bon Frau Susanna Härtig	2.—
Im Restaurant des Herrn Braune	2.—
F. Ende	1.—
Comptoir R. König	1.—
Restaurant N. Michel	—.75
Comptoir der Geyer'schen Baumwoll-Manufaktur	—.70
— Ein diebstahlerischer Waggon für Reisende, die größere Summen mitführen und vor einer Herausgabe sicher sein wollen, ist vom Ingenieur Victor Siemassko konstruiert worden.	—.60

Dieser Waggon besteht aus zwei Coupées, die vollständig abgesondert werden können. In den Wänden befinden sich eiserne Schränke, die ein Fremder auch im Besitze des Schlüssels nicht öffnen kann, die Fenster sind mit eisernem Gitter versehen und die Türen können nur von innen, also nur von den Reisenden selbst, geöffnet werden. Außerdem sind Allarmglocken, die während der Fahrt gut vernehmbar und mit der Locomotive electricisch in Verbindung stehen, angebracht.

Diese Sicherheitswaggons des Herrn Siemassko sind auf den englischen Bahnen bereits eingeführt worden.

— Uechter „echter“ Cognac. Die Stadtverwaltung von Cognac erließ soeben eine öffentliche allgemeine Warnung vor denjenigen Schnapsfabrikanten, die ihre unbrauchbaren Erzeugnisse dorthin senden, damit sie von dort aus wieder als echter „alter Cognac“ und in „Originalpackung“ mit den Abzeichen erdichteter Geschäftshäuser (deren es dort über 200 geben soll) in die Welt gehen. Diese Warnung ist zugleich auf Veranlassung des dortigen Postamts zurückzuführen, welches sich vor den einlaufenden, an die angeblichen Firmen der Cognacfabrikation gerichteten Briefen und Telegrammen und den — Rücksendungen nicht zu retten weiß. Die Brantweinverschlüsse stehen jetzt in Frankreich wieder in solcher Blüthe, daß nach einer Mitteilung des Pariser Polizei-Präsidentums im Zeitraum von 15 Jahren die Zahl der alkoholistischen Bären sich verdoppelt hat. Die dortigen „Annales d'hygiène“ bringen darüber und über die Güte der verschiedenen „vieux cognacs“ schauerliche Angaben.

Da neuerdings auch bei uns verschiedene Sorten angeblich echten Cognacs von Fabrikanten in den Handel gebracht werden, von denen man früher nie etwas gehört hat, so wird jeder gut ihm, seinen Bedarf nur bei solchen Firmen zu decken, von denen man bestimmt weiß, daß sie alte reelle Geschäftshäuser vertreten.

— Der gesetzte Pianist Neisenauer hat sich nach den in Warschau erlebten Triumphen nach Kasch begaben, wo er neulich ein Concert gab und das Publikum durch sein Spiel bezauberte. Der Besuch soll nicht befriedigend gewesen sein.

— Thalia-Theater. Die Direction erachtet uns, dem Publikum mitzuteilen, daß sie in Folge zahlreicher lundgegebener Wünsche, anstatt der für heute geplant gewesenen Vorstellung von „Ehrliche Arbeit“, die Lustspiel-Novität „Lilli“ mit Frau Rosenthal-Niedel in der Titelrolle zur Aufführung gelangen läßt, und daß sie für diese Vorstellung die ermäßigten Preise angezeigt habe, nachdem auch hierfür besondere Erfüllungen bei ihr eingelaufen wären. Eine nochmalige Aufführung von „Lilli“ sei übrigens in dieser Saison nicht mehr möglich, da die Repertoire-Dispositionen noch andere Novitäten in's Auge zu fassen haben. Wir kommen diesem Gefüge der Direction nach und glauben allen Denen, die „Lilli“ noch nicht gesehen haben, den heutigen Besuch des Theaters dringend empfehlen zu müssen, da das prächtige Lustspiel in Wirklichkeit den Besuch lohnen wird. Fräulein Lori Stabel ist heute

aus Petersburg hier eingetroffen und hat bereits, wie wir hören, an den Proben zur Sonntagsvorstellung „Voccacio“ sich beteiligt.

— Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am 11. Dezember, das ist am zweiten Ziehungstage der 5. Klasse der 155. Klassen-Lotterie sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 597 Rs. 8,000. — Nr. 7540 und 17015 Rs. 4,000.

Auf Nr. 10307, 13852 und 22056 zu je Rs. 2,000.

Auf Nr. 428, 1488 und 10621 zu je Rs. 1,000.

Auf Nr. 2282, 2827, 2964, 4092, 4614, 5904, 9858, 9866, 10968 und 21501 zu je Rs. 400.

Auf Nr. 662, 2583, 4556, 5094, 5543, 7678, 11222, 11680, 13314, 19436, 19744, 19897 und 20538 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 648, 1495, 1535, 1890, 4633, 5914, 6429, 10187, 10312, 10924, 11719, 11761, 12008, 12110, 12604, 13135, 13193, 13748, 13755, 14071, 14440, 14733, 16442, 16712, 17056, 17935, 18329, 18411, 18532, 18683, 18855, 18932, 18960, 20175, 21060, 21326 und 21944 zu je Rs. 100.

Kolorierte Tafeln für den Anschauungsunterricht mit Wortverzeichnissen in russischer, polnischer, deutscher, französischer und englischer Sprache und erläuterndem Text, herausgegeben unter der Leitung von Adolf Dygasinski, erschienen im Verlage von A. J. Wisniowski — Warschau — Erzbach, Ede Neue Senatorska-Str. Nr. 2. Erhebt in Lieferungen pro Heft (Gr. Folio) 40 Kop. Zu beziehen durch sämtliche Buchhandlungen oder direkt vom Verleger.

„Kommt, laßt uns unsern Kindern leben.“ In diesem Auspruch spiegelt sich so recht der edle Geist Fröbel's wider, jenes berühmten Pädagogen, der sich durch sein System der Behandlung und Erziehung der kleinen Kinder unsterbliche Verdienste erworben. Sein System ist der Anschauungsunterricht, durch welchen jede Seite menschlicher Thätigkeit im harmonischen Verhältniß zu einander ausgebildet wird. Auch in unserm Lande nimmt die Zahl der Fröbelgärten in erstaunlicher Weise zu. Die zahlreichen Freunde der Fröbel'schen Lehrmethode werden daher die Herausgabe von 100 kolorierten Tafeln des Anschauungsunterrichts, auf welchen ca. 3000 verschiedene Gegenstände dargestellt sind, mit Freuden begrüßen, umso mehr, da außer dem Wörterverzeichniss auch der erläuternde Text in fünf Sprachen erschienen ist und so dem Kinde einen Schatz von Wissenswerten bringt, der ihm beim späteren Sprachunterricht sehr zu Gute kommen wird. Die dem Werke beigelegte Anleitung ist sehr wichtig, da in denselben die Fragen genau formulirt sind, ebenso die Antworten kurz und treffend. Auf solche Weise erfaßt das Kind beim Vorzeigen und Beprüchen der Bilder Alles richtig und gewöhnt sich an genaue deutliche, sachgemäße Antworten. Jedes Heft bietet eine fesselnde Unterhaltung, eine wahr Goldgrube nützlicher Belehrung, ein in sich abgeschlossenes Ganzen, mit dem fortwährenden Inhalt erweitert sich auch der geistige Horizont des Kindes, möglich wird es zum Denken und Fragen angeregt. Dabei sind Eltern und Erzieher keineswegs an die Schablone der vorgeschriebenen Erklärungen gebunden, dieselben müßten jedoch als Ausgangspunkt weiterer Erläuterungen dienen, sondern der Anschauungsunterricht kann ganz der geistigen Entwicklung und der Individualität des Kindes angepaßt werden. Der Verfasser dieses Werkes, der bekannte Pädagog und Schriftsteller Adolf Dygasinski, befindet sich augenblicklich als Spezial-Correspondent des „Kurier Warszawski“ auf einer Reise nach Brasilien. Mit großem Geschick hat Dygasinski das schwierige Problem gelöst, indem er aus den verschiedenen Gebieten der Natur, des menschlichen Lebens, der verschiedenen Berufarten, Industrien, Gewerbe u. s. w. das Hauptähnlichste in klarer, deutlicher Weise zusammenstellte, um so dem kindlichen Geist Anregung, Vergnügen und Belehrung zu verschaffen. Das Weihnachtsfest, ein Freudentag für die liebe Jugend, steht vor der Thür und mit demselben tritt an uns die Frage heran: „Was sollen wir unseren Kleinen schenken?“ Leider wird diese Frage häufig nicht mit dem ihr gehörigen Ernst behandelt. Das den Kindern gefallene Spielzeug beleidigt oft das Schönheitsgefühl derselben, lädt den Geist und übt in moralischer Beziehung einen verderblichen Einfluß aus. Gewissenlose Eltern sollten daher nicht verabsäumen, sich den reich illustrierten Katalog des Spezial-Geschäfts für pädagogische Spiele, Gesellschafts-Spiele und Spielfabrik von A. J. Wisniowski — Warschau — Erzbach, Ede Neue Senatorska-Str. Nr. 2, kommen zu lassen, welcher gratis und franco versendet wird. Außerdem sind die kolorierten Hefte des Anschauungsunterrichts auch durch jede größere Buchhandlung zu beziehen.

### Kleine Notizen.

— Ein Todestag nach Empfang einer mit Kochscher Lymphe gemachten Injektion wird aus der Charitee gemeldet. Es handelt sich nach der „Berl. Itz.“ um den 30 Jahre alten städtischen Nachtwächter Hermann Klinck, welcher am 11. November in die Gerhard'sche Klinik der Charitee aufgenommen und bei der Untersuchung als deutlich tuberkulös befunden wurde. Derselbe erhielt am 25. November zwei Milligramm der Koch'schen Lymphe eingespritzt, ohne daß die Temperatur des Kranken, der schon fiebend war, die Behandlung kam, sondern stieg. Nach der zweiten, ebenfalls geringen Einspritzung von drei Milligramm am 27. November stieg dagegen die Körperwärme auf 39,6 Grad Celsius, am folgenden Tage sogar auf 40 Grad, während zugleich Hustenmangel eintrat, und die Rasselgeräusche über den Lungenräumen sowie die Diastole sich verstärkten. Das Fieber dauerte an, die Atmung nahm immer mehr zu, der Kranke starb am Freitag früh unter den Ercheinungen von Herzschwäche. Es wurde von dem ersten Assistenten Prof. Birchom's, Dr. Israel die Leichenöffnung vorgenommen, welche ergab, daß der Kranke sich bereits in einem sehr weit vorgeschrittenen Stadium der Lungentuberkulose befunden hatte.

— Die dramatische Spekulation hat sich bereits der Koch'schen Entdeckung bemächtigt. Ein Schnellschreiber hat nämlich bei der Leitung des „Ostendtheaters“ ein Sensationsdrama „Dr. Koch, der Retter von Millionen“ eingerichtet. Die Direction hat aber das Stück mit dem verhängsvollen Titel abgelehnt.

— Es liegen jetzt die Berichte der deutschen Panzerschiffe „Deutschland“ und „Preußen“ vor über angestellte Versuche, bei heftigem Seegang durch Anwendung von Del das Brechen der Wellen zu verhindern. Panzerschiff „Deutschland“ hat diese Proben bei Flüsse im Adriaischen Meer ange stellt und das Ergebnis war zufriedenstellend. Panzerschiff „Preußen“ hatte keine günstigen Erfolge am 3. Februar bei Kap Matapan zu verzeichnen, doch lag die Schuld an der zu großen Schnelligkeit des Schiffes, welche 10 Meilen in der Stunde betrug. Trotzdem zeigt sich, daß bei Anwendung von Del ein Nebenfall der Wellenlämmung verhindert wird. Die Versuche wurden in folgender Weise ange stellt. Man hängte den Del auf, aus welchem die Flüssigkeit nur tropfenweise durchströmte, an denjenigen Stellen über Bord, woher man die heftigsten Wellen erwartete, so daß allmählich um das Schiff herum eine mehrere Meter breite, wenn auch überaus dünne Delwicht sich bildete. Was für Del angewendet wird, ist gleichgültig. In obigen Fällen war es Maschinöl, und die Menge, welche während des ganzen Tages verbraucht wurde, betrug nur 75 Kilogramm.

— Der Erfinder einer neuen deutschen Orthographie schrieb an die „New-Yorker Staatszeitung“, „ferner redaktion! ich möchte si bitten, nachfolgende proben der von mir erfundenen neuen vereinfachten orthografi in ihrem geschlagenen blate zu veröffentlichen.“ Die Redaktion des genannten Blattes antwortete darauf kurz: „lafens ihnen heimgehen, ferter her, wir haben für solchen bleßin keine verwendung.“

Hôtel de Pologne. Herr Strahler aus Perkiow, — Wężyk aus Beldów. — von Nowacyński aus Ostrowo. — Wylazowski aus Pražki. — Zukerwar und Schönberg aus Warschau.

### Okowitz-Preis.

Warschau, den 11. Dezember 1890.  
En gros pr. Wedro 848 — — — 851<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ) 2%  
Details Preis v. 860<sup>2</sup> — — — 863<sup>4</sup> ) 3%  
78% mit Accise Kop. zu 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub>%

### Goura-Schmid.

R. d. P. d. I.	Für	Die	Brief	Geld	Gemach
Berlin	100 R.	5	5 1/2	43.20	—
London	100 R.	5	8.68	—	8.62 1/2, 64
Paris	100 Fr.	3	34.85	—	—
Wien	100 fl.	5 1/2	76.10	—	75.60, 75
Petersburg	100 R.	5	—	—	—

### Jusserate.

#### Lodzer Victoria-Theater.

Sonnabend, den 13. Dezember 1890:

### Die 7 Schwaben.

Operette in 3 Acten. Musik v. Millöcker.

### Wohnung,

3 oder 4 Zimmer, Küche und Entrée, gesucht. Adressen sind an die Buchhandlung von L. Fischer zu richten. (3-3)

### Bekanntmachung.

Hiermit mache dem geehrten Publikum bekannt, daß ich von heute ab in Balut, Stara Brzezińska-Straße Nr. 171, im Hause Gintel eine Colonialwaren-, Nasta-, Hering- und Del-Geschäft eröffnet habe und zu sehr billigen Preisen verkaufe.

3-1) Szaja Rubinstein.

Up dem Wege vom Josef Weikert'schen Laden bis zum Thalia-Theater ist eine Kette v. einem Rover verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Kanzlei des Thalia-Theaters abzugeben.

Für eine Baumwollspinnerei in der Nähe von Warschau wird ein tüchtiger

### Krempel- und Fleyer-Meister

gesucht.

Residenten, mit besten Zeugnissen versehen, wollen ihre Offerten unter B. R. 1891 an die Exped. d. Bl. richten.

Der Antritt müßte spätestens am 1. März t. J. erfolgen. (3-1)

### Das Kränzchen,

illustriertes Mädchen-Jahrbuch.

Jahrgang 1890. Geb. Rs. 4 R. 50.

Vorläufig in L. Fischer's Buch- und Mustalien Handlung.

Gute Gelegenheit für einen

israelitischen Fachmann.

Eine litographische Anstalt mit allem Zub. u. Platz, in einer Fabrikstadt von 15,000 Einwohner, zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.



# Zur Beachtung! Die Hauptniederlage des Original Rigaer Bier „Waldschlösschen“ und Original Rigaer PORTER,

Warschau, Miodowa Nr. 3,

verkauft den wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften sich eines großen Rufes und allgemeiner Beliebtheit erfreuenden Rigaer Original-Porter der Firma: Dr. A. Buengner, Riga.

Das geehrte Publikum wird im eigenen Interesse ersucht, genau auf die Etiquette und Kapsel zu achten, welche den „Reichsadler“ tragen. Nur so kann für Echtheit garantirt werden. Rigaer Original „Waldschlösschen“ Bier und Rigaer Original Porter ist in allen größeren Wein- und Spirituosen-Handlungen, sowie in Restaurationen in Warschau und auf der Provinz zu haben.

Bestellungen müssen unbedingt bis spätestens 7 Tage vor den Feiertagen einlaufen, später einlaufende Ordres können erst nach dem Fest effectuirt werden.

(4-2)

## Schlafdecke für Herren!

**60**

Hermann Julius Sachs,

**60**

Petrikauerstr. gradüber vom Hause Konstadt.  
Größtes Magazin von Herren- und Knaben-Garderoben!  
Herren-Winterpaletots von 13, 14, 15, 18 Nbl. bis 30 Nbl., (3-2)  
Herren-Winteranzüge von 13, 14, 16, 18 Nbl. bis 30 Nbl., (3-2)  
Knaben-Winterpaletots von 3, 3,50, 4, 4,50 Nbl. bis 15 Nbl., (3-2)  
Knaben-Winteranzüge von 3, 3,50, 4, 4,50 Nbl. bis 15 Nbl., (3-2)

## Spezialität:

Schülershinells, Schüleranzüge und Monturen.  
Alles in nur guter Qualität und zu erstaunend billigen Preisen.  
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitte ich, genau auf meine Firma und Hausnummer zu achten.

## Schlafdecke für Herren!

Zu den bevorstehenden Feiertagen  
empfiehlt ich dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend  
mein großes Lager von

# UNGAR-WEINEN

ältester und neuerer Jahrgänge, sowie  
sämtl. andere in- u. ausländische Weine,  
Champagner und Cognac  
der renommiertesten Firmen des In- und Auslandes, hiesige und  
fremde Fl. liqueure, Schnäpse u. s. w.  
Für Echtheit u. Reinheit meiner Weine leiste ich Garantie.  
Hochachtungsvoll

6-1) E. SZYKIER.

## Theater Varieté.

Sonnabend, den 13., Sonntag, den 14. Dezember 1890 und die folgenden Tage;

Große internationale Vorstellung  
mit vollständig neuem Programm.

## Das Loch in der Pfanne,

Nationalitäten-Tanz-Couplet, gesungen von Fr. Renard und H. Zimmermann.  
Anfang prächt. 1/2 Uhr.

In Festgeschenken empfiehlt in reichster Auswahl  
Schürzen aus Seide, Spiken und Sammet-Stoffen, von 75 Kop. aufwärts,  
Unteröd., fertig, aus Peluche- und Lustre-Stoffen, von Nbl. 3,50 an, spanische  
Shawls, Chemisettes, Sabots, Spitzenschleifen, seid. Fillet-Lücher, Blumen  
in ganzen Ballgarnituren, ferner Ericot - Wollkleidchen, Capot-Lücher u. c. zu  
Fabrikpreisen.

6-1) EMILIE SCHIMMEL, Petrikauerstr. Nr. 752/155.



**Galloway-Kessel,**  
u. Cornwallkessel mit Gallowayrohren  
(als Spezialität),  
sowie auch andere Dampfkessel nach  
bewährten Systemen liefert die  
Maschinenfabrik u. Eisengießerei  
Mannaberg & Goldammer,  
vorm. Carl Söderström, Lodz.

Ausführliche Prospekte und Anschläge gratis.

## Fabrik wattirter Decken

### Emma Rampold,

Ramienna- (Finster-) Straße Nr. 1418 c, 2. Stage,  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in

Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas, sowie Baumwollstoff.

### Steppdecken,

nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.

54) Preis von 5 bis 20 Nbl. pr. Stück.

Редактор и Издатель Леопольд Зонер.

ПОВОЗОНО ЦЕНТУРОМ.  
Варшава 1-го Декабря 1890 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner

## Deutsche Doggen,

sowie zwei Schnürenhunde, sämmtlich von hochprächtigen Eltern stammend, sind sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. (3-3)

Passende Weihnachtsgeschenke!  
Eine große Anzahl edler  
Harzer Kanarienvögel,  
Höhe, Glück- und Klingelroller mit diesen  
Pfeifen, ist eingetroffen und stehen  
zum Verkauf im „Deutschen Hotel“, Srednia-Straße,  
Zimmer Nr. 4, bei  
Theodor Koritko, Vogelzüchter.

Ein junger Mann,  
(Israelit), sucht Stellung in einem  
Colonialwaren- oder auch anderem Ge-  
schäft, eventuell als Magazinier, Expedient  
in einer Fabrik.  
Nähre Auskunft bei J. M. Lugenberg,  
Haus Weichselstr.

Herrschäflicher  
**Hofallmeister**  
im Alter von 30—40 Jahren mit guten  
Zeugnissen, der deutschen Sprache mächtig,  
wird gesucht.  
Näheres in der Exped. d. Vl. (3-2)

**Vulkan**,  
anerkannt best. Bündholzer  
Alleiniger Engross.  
Verkauf f. Lodz  
und Umgegend  
in der  
Tabak-Niederlage v.  
Clemens Willerth  
786. Petrikauerstr. 786.  
En detail zu haben in  
allen Läden.

Hänge und Tischlampen,  
Ampeln in größter Auswahl  
Öfenvorsätze,  
Feuergräthständer,  
Kohlenkasten,  
sowie sämmtliche Küchen-  
Einrichtungen,  
empfiehlt  
die Lampen und Blechwarenfabrik

## E. Modrow.

3)

### Bekanntmachung.

Ich beeche mich diejenigen Personen, welche  
sich für die Winter-Tanzkurie, sowohl in Collectiv-  
als in geschlossenen Kreisen an mich wandten, zu  
benachrichtigen, daß diese Kurie am 20. d. Ms.  
um 8 Uhr Abends in meiner bisherigen Wohnung,  
Zawadzka-Straße Nr. 19/48 d, im Hause der Frau  
Schmidt, Parterre, ihren Anfang nehmen, wohin  
sie auch alle Offerten senden wollen.

J. Jaśniewicz,  
hem. Ballet-Mitglied der Warschauer Reg.-Theater.

## Lodzer Thalia-Theater.

Sonnabend, den 13. Dezember 1890:

Bei ermäßigten Preisen!

Auf vielfaches Verlangen  
anstatt wie angekündigt,  
ehrliche Arbeit,  
zum 3., jedoch letzten Male  
in der Saison:

## Tilli,

lustspiel in 4 Aufzügen von  
Francis Stahl.

In Scene gesetzt nach der Ein-  
richtung des Königl. Hoftheaters  
in Berlin. Regie: L. Ackermann.

Sonntag, den 14. Dezember 1890:

Erstes Auftreten der ersten  
Operettensängerin Frl.

## Lori Stubel,

vom K. K. Theater an der Wien  
in Wien, gegenwärtig in Petersburg.

Zum 1. Male:

Mit durchweg neuen Costümen.

## BOCCACCIO.

Romische Operette in 3 Akten von  
F. Zell und M. Genée.

Musik von Franz Suppè.

Regie: Otto Werner.

Etappentheater:

Frl. Lori Stubel.

## Restaurant L. Nick,

Zawadzka-Straße Nr. 440.

Heute Sonnabend:

**SCHWEIN-**  
**SCHLACHTEN.**

Vormittags Wellfleisch,  
Abends Wurstabendbrot,  
wozu ergebenst einlädet

Louis Nick.

6-1)

## Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

## Signal - Übung.

Sonntag, den 2. (14.) Dezember 1890,

5 Uhr Nachm.

1., 2., 3. und 4. Zug im Concertsaale.

Commands

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

## Der vereidete Rechtsanwalt

## JULIAN SZENMAN

aus Warschau,

benachrichtigt, daß er Austräge für alle  
Gerichts-Instanzen auch in Lodz: Petrikauer-  
Straße Nr. 264, Ecke Zielona, entgegen-  
nimmt.

(3-3)

## Neuer Tanz-Cursus

für erwachsene Anfänger beginnt am Montag,

den 15. d. M. um 8 Uhr Abends.

Schlittschuhlaufen

lehre ich täglich bis 5 Uhr Nachm. am Apparate

(ohne umzufallen).

## Die Turnlehre

für Kinder wird jeden Montag, Mittwoch und

Freitag um 5 Uhr Nachmittags abgehalten.

Sprechstunden täglich von 12-4 Uhr Nachmittags.

Zielastraße Nr. 516.

## Adolf Lipiński,

Tanz- und Turnlehrer.

(3-2)